

ohne Zwischenräume zwischen den einzelnen Worten geschriebenes, was ab und an schwer zu lesen war, auch Fehler hatte: bedenkt man dies, so sieht man, wie unsre Ueberlieferung hoch hinaufgeht. Die Handschrift, den Neuern seit Victorius bekannt, ist, da die Vergleichung sehr schwer durchzuführen, von den Früheren sehr ungenau verglichen: erst in neuester Zeit ist mit der nöthigen Sorgfalt ⁴⁸⁾ dabei verfahren. Wie für uns, so war aber auch schon für saec. XI—XVI dieser Codex eine Hauptquelle des Textes: keiner der in der folgenden Zeit geschriebenen ist fähig ihn zu ersetzen: um so mehr ist zu beklagen, dass er nicht mehr vollständig ist; denn es fehlen im Agamemnon die Verse von 295—1026 und von 1118 bis ans Ende nebst dem Anfange der Choephoren. Diesen Verlust müssen jetzt jüngere Handschriften ersetzen: vollständig nämlich haben den Agamemnon ein *Florentinus* s. XIV und ein *cod. Farnesianus* c. s. XIV fin. in Neapel: beide sind aus einer Quelle geflossen, ersterer aber vorzuziehen, da der andre von Triklinios — s. unten — interpolirt ist: ferner haben noch Theile dieses Stücks ein *cod. Venetus* A, n. 468, s. XIII, nämlich V. 1—333, wie es scheint aus dem noch vollständigen Mediceus abgeschrieben: dann *cod. Venet.* B, n. 616, s. XIII, und zwar V. 1—45, 1054 sqq.: der *Gudianus*, n. 88, s. XV hat dieselben Lücken, wie der Mediceus, da er von diesem in einer Zeit abgeschrieben, wo dieser schon lückenhaft war. Dieser *Gudianus* oder Guelferbytanus ist aber deshalb noch merkwürdig, weil er neben dem Mediceus der einzige, der sieben Stücke enthält: in vier von ihnen, nämlich der Oresteia und den Supplices ist er vom Mediceus abgeschrieben, in den drei andern liegt ihm eine andre Handschrift zu Grunde. Also existirten in diesen Zeiten ausser dem Mediceus noch andre alte Handschriften ⁴⁹⁾, welche aber, wie die des Eugenios, weniger Stücke enthielten: es wird das durch eine Masse s. XIV—XVI geschriebener Handschriften bestätigt, welche meistens Prometheus, Septem c. Th., Persae enthalten und nicht alle vom Mediceus abstammen. Woher nun auf einmal diese Masse? Unter der Regierung der Comnenen s. XI blühten die Wissenschaften noch einmal wieder auf und da dieser Impuls trotz der Schwere der

⁴⁸⁾ Vgl. Ritschl ad Aesch. Sept. c. Theb. praef.: da liegt eine sehr genaue Collation von O. Ribbeck zu Grunde. Sonst s. Haupt. l. c., Franz l. c. p. 318.

⁴⁹⁾ Vgl. Marckscheffel de emendatione fabulae Aeschyliae quae Supplices inscribitur in Ritschl u. Welck. Rhein. Mus. V, p. 161 sqq.: Ahrens de causis quibusd. Aeschyli nondum satis emendati p. 3 sqq.